



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Ausbreitung der Kongregation in Deutschland

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78990](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78990)

Ausbreitung der Kongregation in Deutschland.

Während der Weltkrieg die Ausbreitung und Tätigkeit unserer Kongregation im Missionsgebiet hemmt, gibt er ihr gerade im eigenen Vaterlande, das die Zielscheibe des Neides und Hasses geworden ist, eine neue, ungewöhnliche Triebkraft.

Der berechtigte und längst gehegte Plan, die Zentrale der ganzen Genossenschaft auf deutschen, vaterländischen Boden zu verpflanzen, wurde im Jahre 1913 vom Hochwürdigsten Herrn Bischof von Paderborn, in dessen Diözese sich ein geeigneter Platz dafür vorfand, mit großem Wohlwollen aufgenommen. Zur endgiltigen Ausführung fehlte nur noch die staatliche Genehmigung für die dazu vorgesehene Niederlassung in Neuenbeken bei Paderborn. In diese lange Wartezeit fiel der Ausbruch des Krieges, und mit ihm schien uns die Verwirklichung des ersehnten Wunsches in unabsehbare Ferne gerückt.

Doch es kam anders. Das Missionshaus in Neuenbeken sollte nach dem Plane der göttlichen Vorsehung ein echtes „Kriegskind“ werden. Die Genehmigung vom Kultusministerium zu Berlin war wohl bereits Ende Juli 1914 erteilt, erreichte aber wegen der Mobilisation und dem Beginn des Krieges das Mutterhaus Heilig-Blut erst am 20. August, dem Fest des heiligen Bernhard. Ich möchte diesen Tag darum den Geburtstag von Neuenbeken nennen. Er fällt gerade in die vielbewegte Epoche, wo wegen des tobenden Kriegssturmes in Belgien die Sicherheit der Existenz des Mutterhauses auf holländischem Boden sehr ins Schwanken geriet. Wir dachten ja schon ernstlich daran, alle Vorbereitungen für die etwaige Flucht zu treffen, und wer die damalige Stimmung von Holland kennt, wird das ganz begreiflich finden.

Trotzdem machte sich aber auch der Zweifel geltend, ob diese nun genehmigte Neugründung in einer so unruhigen Zeit in Angriff genommen werden könnte. Die Ehrwürdige Mutter Generaloberin reiste daher erst nach Paderborn, um dem Hochwürdigsten Herrn Bischof die Angelegenheit vorzustellen und wurde durch dessen freundliche Einladung und Ermunterung zum Beginn des Unternehmens so angespornt, daß alle Zweifel

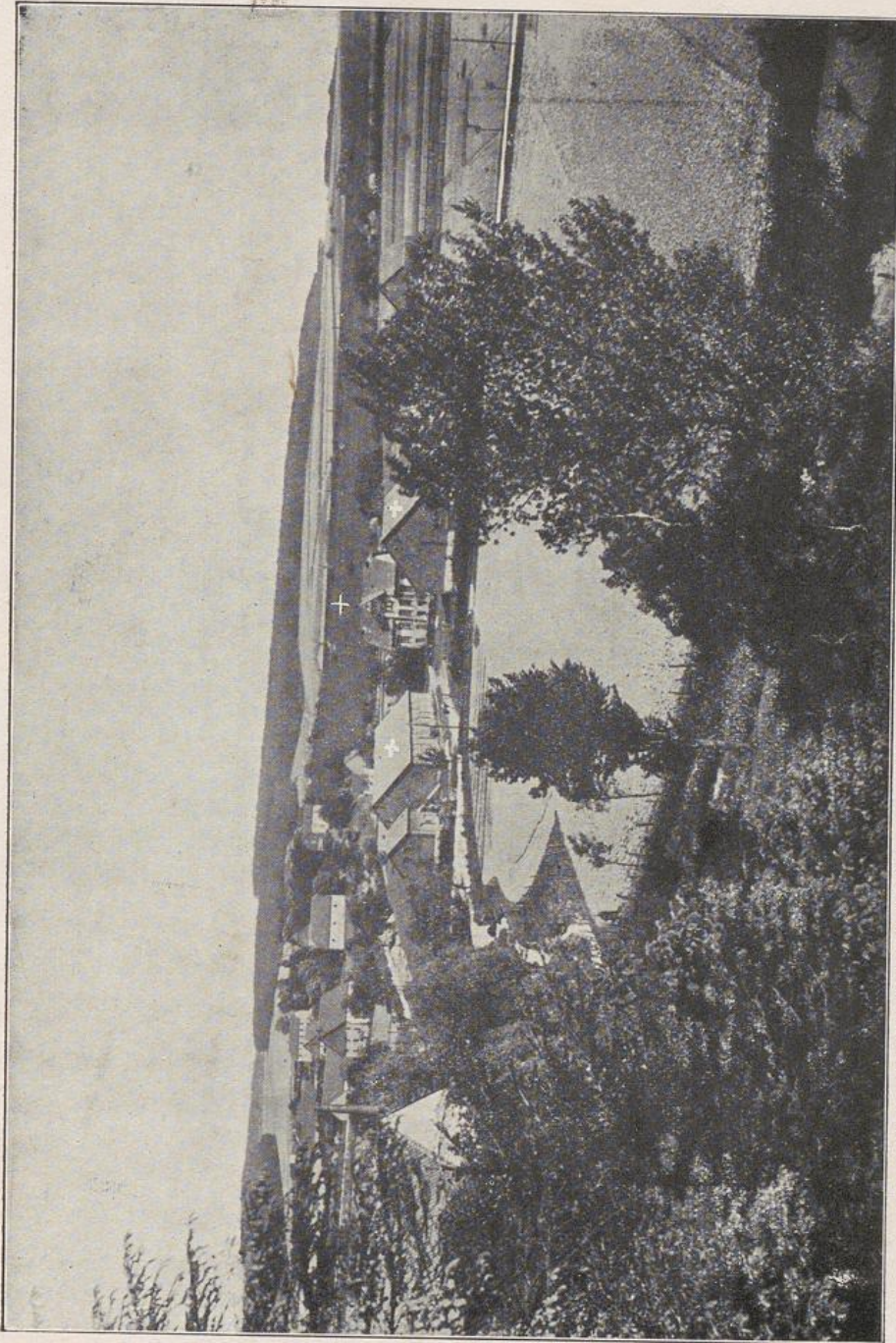
fielen. Desgleichen fand Herr Amtmann aus Lippsspringe im Kriege kein Hindernis für die Neugründung, sondern wünschte selbst deren Beschleunigung.

Es wurde nun nach Möglichkeit alles für die Ansiedlung in Neuenbeken vorbereitet, und am 9. Dezember 1914 reisten die ersten drei Schwestern dorthin, um in dem für die Niederlassung angekauften Hause die notdürftigste Einrichtung zu besorgen. Kurz darauf folgte die Generaloberin in Begleitung einer vierten Schwester, nachdem sie beim Hochwürdigsten Herrn Bischof von Paderborn den Segen für das Unternehmen erbeten hatte.

Als bischöflicher Kommissarius wurde der Hochwürdige Geistliche Rat, Herr Prokurator Schäfers ernannt, welcher sich trotz der vielen Arbeiten, die auf ihm ruhen, mit vollem Eifer der Aufgabe hingibt und den Interessen der neuen Niederlassung widmet.

Am 13. Dezember führte der Hochwürdige Herr Pfarrer Banneyer die Schwestern feierlich in ihr neues Heim. Es war rührend, die Begeisterung dieses eifrigen Seelenhirten und seiner Gemeinde zu sehen. Alles gestaltete sich zu einem stillen, lieblichen Fest. Sorgsame Hände hatten ohne Wissen der Schwestern das Haus mit Guirlanden und Blumen geziert und den Weg mit frischem Grün bestreut. In der Pfarrkirche war nachmittags eine feierliche Segensandacht, nach welcher sich die Prozession unter Gesang in Bewegung setzte. Weißgekleidete Mädchen mit Lilien und lebenden Blumen, sowie die ganze Schuljugend mit dem Lehrpersonal, ferner sämtliche Vereine mit ihren Fahnen und die Bewohner des Dorfes gaben mit der Geistlichkeit den neuen Schwestern das Geleite in das Klösterchen, das den Namen „Missionhaus von der heiligen Familie“ trägt. Dort angekommen, segnete Herr Pfarrer Banneyer die Räume des Hauses und begrüßte die Schwestern in einer herzlichen Ansprache. Kinder trugen hübsche Gedichte vor und überreichten der Generaloberin Blumen. Einen solch liebevollen Empfang hatten die Schwestern nicht geahnt. Selbst Herr Amtmann Sachmann aus Lippsspringe kam in Begleitung des Herrn Ortsvorstehers und hieß die Schwestern aufs Herzlichste willkommen.

Das käuflich erworbene Besitztum besteht aus einem ländlichen Wohnhaus mit einigen Morgen Land; eine große Stal-



Neuenbeken (+ Niederlassung ersehend aus Wohnhaus, Scheune und Stallung).

152

lung und eine ebenso weite leerstehende Scheune schließen links und rechts den geräumigen Hof ein. Nach wenigen Wochen schon hatte die militärische Behörde dort eine beträchtliche Anzahl Pferde untergebracht und im Hofraum Kanonen aufgestellt, die auf den Weitertransport warteten. So bekam die neue Niederlassung unwillkürlich als „Kriegskind“ ein kriegerisches Aussehen.

Pferde und Kanonen sind wieder fort, und dieselben Räume sind jetzt für Kriegsgefangene in Anspruch genommen, dienen also demselben Zweck, nur in anderer Form.



Kloster Diefflen.

An eine bauliche Umgestaltung in ein wirkliches Kloster und Missionshaus kann erst gedacht werden, wenn die Friedensglocken läuten: jetzt fehlt es an Mitteln, Material und Arbeitskräften. Somit können vorläufig nur einige Schwestern dort wohnen, die sich dem Wohl der Ortsgemeinde zum Dienste stellen. Ein Zimmer wurde als Hauskapellchen provisorisch eingerichtet, und am 29. Mai dieses Kriegsjahres hat der liebe Heiland in seiner ärmlichen Wohnung dort Einzug gehalten.

Das ist in kurzen Zügen die Entstehung des neuen Mutterhauses in Deutschland, dessen Werden vorzüglich der Hochwürdigste Herr Prälat Dr. Funke in Paderborn, als großer Freund und Gönner der Genossenschaft angeregt und eifrig befördert hat, was wir mit innigem Dank anerkennen.

In Diefflen sind unsere Schwestern im Monat April 1914 in ihr neues Heim umgezogen. Am 4. Mai wurde das freundliche, von edelmütigen Wohltätern ausgestattete Hauskapellchen eingeweiht und das Allerheiligste eingesetzt. Augenblicklich versieht dort ein hochw. Pater von Delenberg, der bei der Zerstörung des Klosters durch die Franzosen mit seinen Mitbrüdern die Flucht ergreifen mußte, den Dienst eines Hausgeistlichen.

Die Schwestern sind in der Bewahr- und Nähsschule, sowie besonders in der Krankenpflege sehr beschäftigt. Im Monat Juli wurden sie zur Aushilfe nach Liesdorf gerufen, wo unter der Bevölkerung die Ruhr ausbrach und mehr als 200 Personen an der gefährlichen Seuche erkrankten.

Für eine dritte kleine Niederlassung in Auerzmacher an der elsässischen Grenze liegt bereits die bischöfliche und staatliche Genehmigung vor; die Schwestern übernehmen dort noch vor Jahreschluß die ambulante Krankenpflege und die Klein-Kinderbewahrschule, deren Gründung sich der Hochwürdige Herr Pfarrer Kühze so sehr angelegen sein ließ.

Se. Eminenz der Hochwürdigste Herr Kardinal Felix von Hartmann hat unsere Genossenschaft in Ruppichterath in der Erzdiözese Köln huldvoll zugelassen. Auf Ansuchen des Hochwürdigen Herrn Pfarrers Boventer wurde am 15. Oktober 1915 auch vom Kultusministerium die Erlaubnis erteilt und nur die baulichen Verhältnisse sind ein Hindernis, daß die Niederlassung nicht noch in diesem Jahre stattfinden kann. Wegen Mangel an Arbeitern kann das schmucke Klostertchen „Gertrudis-Stift“, das den Schwestern für ihre Tätigkeit zur Verfügung gestellt wird, erst im Winter vollendet werden. Im Frühjahr 1916 eröffnen sie dann ihren bescheidenen Wirkungskreis im schönen Bröhlthal.

Auch in der Diözese Münster hat die Genossenschaft durch die gütige Zustimmung vom Hochwürdigsten Herrn Bischof Johannes Poggenburg Einlaß gefunden. Hochwürdiger Herr Pfarrer Fasbender in Boisheim nämlich wünscht für die dortige Stiftung der Kirchengemeinde unsere Schwestern für die ambulante Krankenpflege, Bewahr- und Nähsschule. Am 18. Oktober wurde die staatliche Genehmigung gegeben, so daß jetzt die baulichen Veränderungen an dem zum Klostertchen bestimmten Hause vorgenommen werden können.

Dänemark.

Ein neues Arbeitsfeld eröffnet sich der Genossenschaft in Dänemark. Schon vor langer Zeit kamen Anfragen von dortigen Missionaren. In den letzten Wochen wurden wir von den Hochwürdigen Patres Dominikanern, welche in Dänemark wirksam sind, gebeten, mit ihnen die Missionstätigkeit auf der Insel Bornholm zu eröffnen.

Der Hochwürdigste Herr Bischof von Kopenhagen hat bereits seine Gutheißung eingesandt und nun wird, so Gott will, unsere Genossenschaft im Jahre 1916 die Missionsarbeit in bescheidenen Verhältnissen beginnen.

Möge Gott diese europäische Mission mit gutem Erfolg für seine Ehre segnen!



Zum Licht empor mit klarem Blick!
 Ein Vorwärts stets, nie ein Zurück;
 Ein frohes Hoffen, kühnes Streben
 Und schnelles Handeln auch daneben; -
 Dann hat das Dasein Zweck und Ziel,
 Wer Großes will, erreicht auch viel!

